

Resilienz-Unterstützung durch die EU und ihre Bedeutung für die Resilienz der EU am Beispiel des Westbalkans

Predrag Jureković



Einleitende Bemerkungen

Der vorliegende Beitrag setzt sich mit der Thematik der Resilienz von Staaten gegen Krisen unter schwierigen Bedingungen der Konflikttransformation und nicht abgeschlossener Konsolidierungsprozesse in einer teilweise noch immer als Konfliktgebiet zu bezeichnenden Region, dem Westbalkan¹, auseinander. Das idealtypische Konzept staatlicher Resilienz in Form eines umfassenden und in sich abgeschlossenen Resilienz-Zyklus wird in Bezug zu den realpolitischen Resilienz-Herausforderungen auf dem Westbalkan ge-

¹ Albanien, Bosnien und Herzegowina (BiH), Kosovo, Montenegro, Nordmazedonien und Serbien.

setzt. Ausgehend von der Analyse des bisherigen Krisenmanagements der Westbalkan-Staaten (WBS) in der COVID-19-Pandemie werden auch andere für die Resilienz dieser Region wichtige Bereiche einer genauen Betrachtung unterzogen. In diesem Kontext wird die unterstützende Rolle der EU und die Bedeutung dieser EU-Unterstützung für ihre eigene Resilienz thematisiert.

Staatliche Resilienz als idealtypisches Konzept

In einer im Jahr 2015 verfassten Grundlagenstudie wird die Fähigkeit zur Resilienz für einen Staat, der einem Sicherheitsumfeld mit dynamischen Veränderungen gegenübersteht, langfristig als wichtiger Faktor seiner Legitimation gegenüber seinen Bürgern bezeichnet.² Resilienz wird demgemäß im sozialwissenschaftlichen Kontext als Fähigkeit des Staates/eines Systems verstanden, in unterschiedlichen Szenarien wie einer Politik- und Demokratiekrise, einer ökonomischen Krise, einer gesellschaftlichen und sozialen Krise, einer Umweltkrise, einer technologischen Krise, einer pandemischen sowie geopolitischen Krise mit substanziellen Veränderungen erfolgreich umzugehen.³

Entwickelte Demokratien mit funktionalen Institutionen, über die der Großteil der EU-Mitgliedsstaaten verfügt bzw. verfügen sollte, durchlaufen gemäß Borchert/Gustenau/Katzmair einen „Resilienz-Zyklus“ (Krisenvorbereitung, Krisensituation, Neuausrichtung). Die Fähigkeit unterschiedlicher Akteure kooperativ und beständig („robust“) mit der krisenhaften Entwicklung umzugehen und sich lern- und entwicklungsfähig in Bezug auf zukünftige Krisen zu zeigen, wird durch unterschiedliche „Resilienz-Faktoren“ beeinflusst, die ein widerstandsfähiges System charakterisieren sollten. Dazu zählen die genannten Autoren in der Phase der Krisenvorbereitung die Faktoren „Standards“ (Arbeitsteilung, Routinen etc.), „Reserven“ und „systemisches Denken“. In der eigentlichen Krisenphase sind es die Faktoren „Umsetzung von Krisenplänen“, „Versorgungsreserven“, „Zusammenarbeit“, „Improvi-

² Vgl. Heiko Borchert/Gustav Gustenau/Harald Katzmair: Landesverteidigung 2025. Der Beitrag des Österreichischen Bundesheeres zur Resilienz Österreichs. Explorative Gedanken für ein neues wehrpolitisches Narrativ. Unveröffentlichte Studie Juli 2015, S. 3.

³ Ebd.

sation“, „Gewährleistung eines Überlebensminimums durch autarke Versorgung“, „Verhaltensänderung“ (Akzeptanz neuer Spielregeln in der Krise), „Modellieren von Alternativen“ (Prototyping), „Freiräume“ für Experimente und „Offenheit“ für Neues. Im Zentrum der Phase der Neuausrichtung nach Beendigung der Krisensituation steht die Umsetzung bisheriger Erfahrungen aus dem Krisenmanagement, die Bereitstellung von „Ressourcen für Neues“ und der generelle „Erneuerungswille der handelnden Akteure“.⁴

Vor dem Hintergrund dieses Resilienz-Modells stellt sich insbesondere bei Krisenszenarien mit starker internationaler Dimension (ökonomische Krisen und Pandemien) die Frage nach dem Stellenwert von nationaler Autarkie und internationaler Dependenz/Kooperation. Die WBS, die sich 21 Jahre nach Kriegsende nach wie vor in einem sehr komplexen und nicht abgeschlossenen Konsolidierungsprozess befinden, weisen diesbezüglich einige interessante Spezifika auf. Dabei spielen die regionale Rolle der EU und ihr Resilienz-Konzept für ihr geopolitisches Umfeld eine bedeutende Rolle.

Spezifische Resilienz-Herausforderungen am Westbalkan im Kontext der regionalen Konflikttransformation

Die größte und allen anderen Zielen übergeordnete Resilienz-Herausforderung für den Westbalkan besteht ungeachtet der großen zeitlichen Distanz zum Kriegsende darin, die Fragilität der Friedenskonsolidierung zu überwinden. Zwar hat sich das Risiko eines neuen regionalen Krieges in den vergangenen 20 Jahren wegen veränderter regionaler und gesamteuropäischer Rahmenbedingungen sehr verringert, aber das negative Erbe der Jugoslawienkriege der 1990er Jahre und erhebliche Rückschläge in der demokratischen Transformation verhinderten substanzielle Fortschritte. Aus der zeitlichen Perspektive von 2020 stellt sich der Westbalkan als semikonsolidierte Region dar, mit einem seit 2010 feststellbaren negativen Trend der stabilitätsgefährdenden Regression und sicherheitspolitischer Risiken.

Unvollendete Staatsbildungsprozesse (BiH, Kosovo), stark präsente nationalistische Feindbilder, autoritäre politische Tendenzen, ökonomische Entwicklungshindernisse, eine demographische Negativentwicklung und klien-

⁴ Vgl. Borchert/Gustenau/Katzmair: Landesverteidigung 2025, S. 9ff.

telistische Strukturen, die das gesamte staatliche System und große Teile der Gesellschaft durchziehen, bewirken eine fragile regionale Gesamtsituation und erschweren die Etablierung eines resilienten Systems im idealtypischen Sinne, wie es zuvor skizziert wurde.⁵ Aus diesem Grunde sind die WBS nur sehr eingeschränkt zu robuster Resilienz befähigt, insbesondere in globalen Krisenszenarien. Es überwiegt ein reaktives Resilienz-Muster, das auch den Umgang der WBS mit der COVID-19-Krise im Frühjahr und Sommer 2020 charakterisiert hat (vgl. Kapitel „Das Krisenmanagement in der COVID-19-Krise“).

Vor diesem Hintergrund spielt am Westbalkan die externe Resilienz-Unterstützung eine wichtige Rolle. Ohne eine solche Unterstützung wären Fortschritte bei der Verbesserung der regionalen Beziehungen und der Konsolidierung funktionaler und resilienter Institutionen noch schwieriger zu erzielen als es ohnedies der Fall ist. Zum einen sind es die fast zwei Dutzend zivilen und militärischen Missionen/Operationen der VN, OSZE, NATO und EU, die zwischen 1992 bis 2008 installiert wurden und teilweise noch aktiv sind, die den sicherheitspolitischen Rahmen für eine konstruktive Konflikttransformation bereit gestellt haben.⁶ Seit dem Jahr 2000 spielt die EU mit ihrem integrativen Ansatz gegenüber dem Westbalkan („Stabilisierungs- und Assoziierungsprozess“) eine Schlüsselrolle im Prozess der regionalen Friedenskonsolidierung und damit auch Resilienz-Unterstützung.⁷

Diese unterstützende Rolle der EU wurde durch EU-interne Krisen und wegen nachlassendem Engagement zeitweise geschwächt. Anderen geopolitischen Akteuren, die z.B. akzentuiert geoökonomische Interessen in Europa

⁵ Zu den internen und externen Faktoren der Fragilität am Westbalkan vgl. Sabine Lange/Zoran Nechev/Florian Trauner (Hg.): Resilience in the Western Balkans. EUISS Report N° 36 – August 2017. <https://www.iss.europa.eu/content/resilience-western-balkans>, Zugriff: 15.6.2020.

⁶ Umfassend zu den militärischen und zivilen Friedensmissionen auf dem Westbalkan vgl. Predrag Jureković: Vom Staatszerfall Jugoslawiens zum EU-Engagement auf dem Westbalkan. 20 Jahre Konflikt- und Krisenmanagement mitten in Europa. In: Walter Feichtinger/Hermann Mückler/Gerald Hainzl/Predrag Jureković (Hg.): Wege und Irrwege des Krisenmanagements. Von Afghanistan bis Südsudan. Wien u.a. 2014, S. 159-191.

⁷ Vgl. Europäische Kommission: European Neighbourhood Policy And Enlargement Negotiations – Stabilisation and Association Process. https://ec.europa.eu/neighbourhood-enlargement/policy/glossary/terms/sap_en, Zugriff: 6.7.2020.

vertreten (China⁸) oder antiwestliche Zielsetzungen unter Einsatz hybrider Machtmittel verfolgen (Russland), wurde dadurch ein verstärkter (sicherheits-)politischer oder ökonomischer Einfluss ermöglicht.⁹

Bedeutung der Westbalkan-Resilienz für die EU

In einem ihrer strategischen Schlüsseldokumente, der „EU Global Strategy“ (2016), haben der Europäische Auswärtige Dienst und die EU-Kommission die Unterstützung der Resilienz in Nachbarstaaten und -regionen der EU als strategische Priorität bezeichnet.¹⁰ Maßnahmen der Konfliktnachsorge sollen verhindern, dass fragile Staaten wieder in die Instabilität zurückfallen und gewaltsame Krisen auch die Stabilität der Union beeinträchtigen.¹¹ Die Unterstützung der Resilienz von Nachbarregionen unterstützt somit auch die interne Resilienz der EU. Unter den Nachbarregionen wird der Westbalkan von der EU besonders hervorgehoben. Dieser Umstand ist der geostrategischen Lage des Westbalkans als südosteuropäischer Region, umgeben von EU- und NATO-Staaten, geschuldet. Gegenüber anderen Nachbarregionen, zu denen die Union intensive Beziehungen unterhält – wie z.B. der Schwarzmeerregion, wird dem Westbalkan geostrategischer Vorrang eingeräumt. Diese „privilegierte Stellung“ wird daran erkennbar, dass nur den WBS eine EU-Beitrittsperspektive gegeben wurde.

Im Kontext einer wechselseitigen Resilienz-Beeinflussung zwischen der EU und dem Westbalkan sind neben den friedenspolitischen Kernbereichen der Demokratie- und Rechtsstaatlichkeitsförderung, einer nachhaltigen sozialen, ökologischen und ökonomischen Entwicklung, der politischen Lösung für

⁸ Zur Rolle Chinas im Kontext der europäischen Resilienz-Bestrebungen: siehe den Beitrag von Doris Vogl in diesem Buch.

⁹ Vgl. Konrad Adenauer Stiftung (Hg.): Der Einfluss externer Akteure auf dem Westbalkan. Berlin 2018. https://www.kas.de/c/document_library/get_file?uuid=8fd66199-2cdf-8843-1782-cf46aca32a80&groupId=252038, Zugriff: 25.6.2020.

¹⁰ Vgl. Europäischer Auswärtiger Dienst: Implementing the EU Global Strategy. Year 2 (2018), S. 8. https://eas.europa.eu/topics/eu-global-strategy/47517/implementing-global-strategy-eu-delivers-security-and-defence_en, Zugriff: 3.6.2020.

¹¹ Vgl. Zoran Nechev/Florian Trauner: Fostering resilience in the western Balkans. EUISS Brief Issue Juni 2017, S. 1. <https://www.iss.europa.eu/content/fostering-resilience-western-balkans>, Zugriff: 25.6.2020.

noch immer virulente Konflikte am Westbalkan sowie der Stärkung der regionalen Kooperation für die EU vor allem folgende sicherheitspolitischen Themen von Relevanz:

- Der Westbalkan ist ein Zielgebiet von präventiven und Bekämpfungsmaßnahmen gegen Terrorismus und Extremismus, vor allem im Kontext der Finanzierung, Radikalisierung und Rückkehr von islamistischen „Foreign Fighters“ von den Kriegsschauplätzen des Nahen Ostens. Etwa die Hälfte der ca. 1.000 „Foreign Fighters“ aus der Region Westbalkan ist bis August 2019 in ihre Herkunftsländer Albanien, BiH, Kosovo, Serbien und Nordmazedonien zurückgekehrt. Ihre gesellschaftliche Reintegration stellt eine schwierige Herausforderung für die betroffenen Länder dar.¹²
- Ein Teil der nach EU-Schätzungen ca. 35 Mio. illegalen Waffen in der EU, die u.a. bei kriminellen Aktivitäten zum Einsatz kommen, hat seinen Ursprung am Westbalkan.¹³ In einer 2018 veröffentlichten Studie bezifferten Experten die Zahl der am Westbalkan vorhandenen Kleinwaffen mit 6,9 Mio., davon 6,1 Mio. in zivilen Händen. Der überwiegende Teil, nämlich 3,8 Mio., soll sich im illegalen Besitz befinden.¹⁴

¹² Vgl: Redaktion Kosovo Sever portal: Na Balkanu najveća koncentracija povratnika džihadista, Kosovo prednjači. (Die meisten Dschihadisten-Rückkehrer gibt es auf dem Balkan. Kosovo hat eine Vorreiterrolle) In: kossev.info, 14.8.2019. <https://kossev.info/na-balkanu-najveca-koncentracija-povratnika-dzihadista-kosovo-prednjaci/>, Zugriff: 6.7.2020.

¹³ Vgl. Europäische Kommission: Speech at the high-level meeting of the Franco-German initiative on the implementation of the roadmap for comprehensive small arms and light weapons control in the Western Balkans (31.1.2020). https://ec.europa.eu/commission/commissioners/2019-2024/johansson/announcements/speech-high-level-meeting-franco-german-initiative-implementation-roadmap-comprehensive-small-arms_en, Zugriff: 6.7.2020.

¹⁴ Vgl. Jovana Carapic/Remo Gassmann: Strengthening Resilience in the Western Balkans: Mapping Outreach and Assistance for Small Arms Light Weapons Control. Austrian EU Presidency 2018. <http://www.smallarmssurvey.org/fileadmin/docs/L-External-publications/2018/2018-AUT-Carapic-Gassmann-Mapping-Assistance-WBalkans.pdf>, Zugriff: 6.7.2020.

- Der Westbalkan liegt geographisch auf den Haupttrouten des Heroinschmuggels von Zentralasien in den EU-Raum. Zudem haben Drogenproduzenten in Albanien eine Schlüsselstellung auf dem europäischen Cannabis-Markt.¹⁵
- Eine der Haupttrouten für den Menschenschmuggel und für irreguläre Grenzübertritte in den EU-Raum führt ebenfalls über den Westbalkan. Diese Problematik wird seit 2015 durch den globalen Migrationsdruck verstärkt. Gemäß den Angaben der VN-Flüchtlingsorganisation UNHCR befanden sich Ende Mai 2020 ca. 15.400 Flüchtlinge, Asylsuchende und andere Migranten auf dem Westbalkan, mit dem Ziel, in die EU zu gelangen. Der Großteil der Migranten verteilte sich auf BiH (51,4%) und Serbien (43,6%).¹⁶
- Für unterschiedliche geopolitische Akteure hat der Westbalkan wegen seiner regionalen Fragilität an Bedeutung gewonnen, da es dadurch möglich geworden ist, die EU in ihrem eigenen geopolitischen Raum herauszufordern. Dazu zählen insbesondere die teilweise hybriden und offen antiwestlichen Aktivitäten Russlands in der Region, auf die die EU verstärkt mit positiven Kampagnen und Informationsstrategien ihrer „StratCom Task Force“ reagieren will.¹⁷ Die in der Region sehr willkommenen chinesischen Investments entsprechen teilweise nicht den EU-Standards von Transparenz. Sie haben bei einzelnen WBS, wie z.B. Montenegro, zu hoher Kreditabhängigkeit geführt und ökologische Probleme in der Region noch vergrößert.¹⁸ Unter Präsident Recep Tayyip Erdoğan wurde die Tür-

¹⁵ Vgl. Global Initiative against Transnational Organized Crime: Hotspots of Organized Crime in the Western Balkans. Local vulnerabilities in a regional context. Report Mai 2019. S. 4ff. <https://globalinitiative.net/oc-western-balkans/>, Zugriff: 6.7.2020.

¹⁶ Vgl. UNHCR: Situation Western Balkans (last updated 31 May 2020). <https://data2.unhcr.org/en/situations/westbalkans>, Zugriff: 6.7.2020.

¹⁷ Vgl. European Commission – Press release: Coronavirus: EU strengthens action to tackle disinformation (10.6.2020). https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/ip_20_1006, Zugriff: 30.6.2020.

¹⁸ Vgl. Lars Hänsel/Florian C. Feyerabend: Einleitung: Der Westbalkan im Fokus externer Akteure. In: Konrad Adenauer Stiftung (Hg.): Der Einfluss externer Akteure auf dem Westbalkan. Berlin 2018, S. 3-8, hier S. 6; Nicole Ely: Chinese coal investments in WB raise concerns about EU environmental standards. In: European Western Balkans, 31.5.2019. <https://europeanwesternbalkans.com/2019/05/31/chinese-coal-investments-wb-raise-concerns-eu-environmental-standards/>, Zugriff: 7.7.2020.

kei mit ihrer zunehmend autoritären und konservativ-islamischen Ausrichtung zu einem politischen Rollenmodell für viele Balkanmuslime.¹⁹ Noch kritischer im Hinblick auf die Bewahrung toleranter Interpretationen des Islam auf dem Westbalkan ist der wahhabitische Einfluss saudi-arabischer Kulturinstitutionen zu bewerten.²⁰

Das Krisenmanagement in der COVID-19-Krise (März – September 2020)

Staatliche Reaktionen

Die globale COVID-19-Krise traf die sechs WBS ohne eine ausreichende Krisenvorbereitung im Sinne des zu Beginn dargestellten Resilienz-Zyklus. Für die WBS bedeutete das Ansteigen der Infektionszahlen ab Mitte März eine ernsthafte Gefährdung ihrer hinsichtlich finanzieller und personeller Ressourcen sowie medizinischer Ausrüstung jahrelang vernachlässigten Gesundheitssysteme. Vor Ausbruch der Krise betrug die staatlichen Ausgaben für das Gesundheitswesen pro Kopf in den meisten WBS etwa nur ein Drittel der Ausgaben des südosteuropäischen EU-Mitglieds Slowenien, in Albanien nicht einmal ein Sechstel der slowenischen Aufwendungen.²¹ Allgemeine Schwächen staatlicher Institutionen, wie hohe Korruptionsanfälligkeit und mangelnde Koordination, erschwerten das Krisenmanagement zusätzlich.

In den meisten WBS wurden Mitte März spezielle Verordnungen zur Eingrenzung der Epidemie beschlossen. In Serbien und Nordmazedonien wurde auch der Ausnahmezustand ausgerufen. Zu den ersten Maßnahmen gehörten wie im EU-Raum Grenzsicherungen, Versammlungsverbote sowie die temporäre Schließung von Bildungseinrichtungen und nicht lebensnotwendigen Geschäften. Um eine Überforderung des schwach ausgestatte-

¹⁹ Vgl. Hänsel/Feyerabend, S. 7.

²⁰ Vgl. Wolfgang Petritsch: Geopolitik am Balkan. China, Russland, Türkei und die arabischen Golfstaaten als Akteure in Südosteuropa, S. 34. https://static1.squarespace.com/static/55c3e7f8e4b03ca91f249a27/t/5bc361559140b74027b3e495/1539531093947/Petrtsch_Europ_Rundschau.pdf, Zugriff: 7.7.2020.

²¹ Vgl. Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (WIIW): Eastern Europe Coronavirus tracker: Still a long way to go (7. April 2020). <https://wiiw.ac.at/eastern-europe-coronavirus-tracker-still-a-long-way-to-go-n-433.html>, Zugriff: 26.6.2020.

ten Intensivmedizinbereichs zu verhindern, die zu hohen Todeszahlen führen könnte, wurden zusätzlich strengere Ausgangssperren und drakonische Maßnahmen gegen die Verletzung von COVID-19-Verordnungen beschlossen. Sie beinhalteten u.a. Haft- und hohe Geldstrafen.²²

Einerseits wurde durch diese rigorosen und zunächst bis Anfang Mai gültigen Maßnahmen trotz nicht ausreichender medizinischer Schutzkleidung und wenigen Tests ein exponentielles Wachstum der Infektionszahlen verhindert. Andererseits riefen sie aber scharfe Kritik von NGOs an der Verletzung von Menschen- und Bürgerrechten und dem zunehmend autoritären Kurs von Schlüsselpolitikern (z.B. in Serbien) hervor.²³ Nach einer – wahrscheinlich zu schnellen – Lockerung der Maßnahmen im Laufe des Mai stiegen die Infektionszahlen ab Juli wieder rasant an, was wieder zu einer schrittweisen Rücknahme der Lockerungen und neuerlichen Einschränkungen für die Bürger der WBS führte.

Bis Mitte September war die COVID-19-Entwicklung in allen WBS durch ein – zuletzt stark steigendes – lineares Wachstum gekennzeichnet. Die Zahl der aktuell Infizierten lag zu diesem Zeitpunkt in allen WBS im einstelligen Tausenderbereich. Insgesamt waren Mitte September etwa 22.000 Menschen in der Region an COVID-19 akut erkrankt. Mehr als 3.200 Menschen waren bis dahin am Virus verstorben. Nach Einschätzung der meisten Epidemiologen wird das Coronavirus zumindest bis in das Jahr 2021 für die Weltbevölkerung eine umfassende Herausforderung darstellen. Wegen seiner struk-

²² Vgl. Albana Shehaj: After the Pandemic: Perils and Promise for Western Balkans. In: balkaninsight.com, 20.4.2020. <https://balkaninsight.com/2020/04/20/after-the-pandemic-perils-and-promise-for-western-balkans/>, Zugriff: 22.4.2020; Sofija Popovic: COVID-19 in the Western Balkans: Sharpest measure yet during Orthodox Easter weekend. In: European Western Balkans, 17.4.2020. <https://europeanwesternbalkans.com/2020/04/17/covid-19-in-the-western-balkans-sharpest-measure-yet-during-orthodox-easter-weekend/>, Zugriff: 8.5.2020; Redaktion Aljazeera Balkans: Stroge kazne za nepoštivanje samoizolacije i policijskog sata (Strenge Strafen für die Nichteinhaltung der Selbstisolation und der Ausgangssperre). In: Aljazeera Balkans (online), 23.3.2020. <http://balkans.aljazeera.net/vijesti/stroge-kazne-za-nepostivanje-samoizolacije-i-policijskog-sata>, Zugriff: 8.5.2020.

²³ Vgl. Sandra Maksimovic: Pandemic measures further complicate problems with human rights in the Western Balkans. In: European Western Balkans, 23.4.2020. <https://europeanwesternbalkans.com/2020/04/23/pandemic-measures-further-complicate-problems-with-human-rights-in-the-western-balkans/>, Zugriff: 24.4.2020.

turellen Schwächen und Probleme wird der Westbalkan die medizinischen, sozialen und ökonomischen Herausforderungen der Pandemie nicht autark bewältigen können und Unterstützung von externen Partnern benötigen.

In der ersten Phase des Anstiegs der COVID-19-Infektionen (März – Mai) versuchten die WBS im Rahmen ihrer sehr limitierten finanziellen Möglichkeiten, die sozialen und ökonomischen Negativfolgen (Anstieg der Arbeitslosigkeit, Schließung von Unternehmen etc.) durch autarke finanzielle Unterstützungsmaßnahmen abzuschwächen. Es handelte sich dabei vor allem um niedrige Euro-Millionenbeträge als humanitäre Soforthilfe. Die langfristigen ökonomischen und finanziellen Negativfolgen durch den Verlust westlicher Investitionen und Einbrüche im Tourismus (Albanien, Montenegro) können dadurch aber nicht bewältigt werden.²⁴ Die umfangreichste externe Unterstützung für die WBS wurde im bisherigen Verlauf von COVID-19 von der EU geleistet.

Die Rolle der EU

Das von der EU am 29. April verkündete Finanzpaket von insgesamt 3,3 Mrd. EUR zur kurz- bis langfristigen Unterstützung der WBS setzt sich aus folgenden Elementen zusammen:

- Eine Soforthilfe zur Bekämpfung der Pandemie im Ausmaß von 38 Mio. EUR, die insbesondere zur Beschaffung von Krankenhausbetten, Krankenwägen, medizinischer Schutzausrüstung und medizinischen Geräten sowie Tests vorgesehen sind;
- 389 Mio. EUR für den sozialen und ökonomischen Wiederaufbau,
- für die langfristige Förderung der Wirtschaft auf dem Westbalkan ein Paket von 455 Mio. EUR;
- in Kooperation mit den internationalen Finanzinstitutionen die Bereitstellung eines Makrofinanzpakets in Höhe von 750 Mio. sowie

²⁴ Vgl. Balkans in Europe Policy Advisory Group (BiEPAG): The Western Balkans in Times of the Global Pandemic (April 2020). S. 28. <https://biepag.eu/wp-content/uploads/2020/04/BiEPAG-Policy-Brief-The-Western-Balkans-in-Times-of-the-Global-Pandemic.pdf>, Zugriff: 25.6.2020.

- ein Unterstützungspaket der Europäischen Investitionsbank in Höhe von 1,7 Mrd. EUR.

Den WBS wurde ein Zugang zu medizinischen Produkten im EU-Raum ermöglicht und sie konnten beim EU-Solidaritätsfonds um zusätzliche Mittel für die Bekämpfung der Corona-Krise ansuchen. Insgesamt 12,5 Mio. EUR stellte die EU für humanitäre und gesundheitliche Unterstützung der am Westbalkan „gestrandeten“ Migranten zur Verfügung, die ein Risikofaktor für die weitere Verbreitung der Pandemie sein könnten, wenn sie sich außerhalb der regulären Aufnahmezentren aufhalten. Die WBS wurden in das Katastrophenschutzverfahren der EU inkludiert und von den EU-Ausfuhrgeheimigungsregelungen bei Schutzausrüstungen ausgenommen. Der gesamte Westbalkan hat Zugang zu technischer Hilfe der EU und profitiert vom Informationsaustausch mit dem „Europäischen Zentrum für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten“ sowie von der Lieferung von Testmaterial, das von der Forschungsstelle der EU-Kommission entwickelt wird. Des Weiteren haben die Kandidatenländer unter den WBS (alle WBS außer BiH und Kosovo) einen Beobachterstatus im EU-Gesundheitssicherheitsausschuss erhalten und empfangen Informationen aus seinem Frühwarn- und Reaktionssystem.²⁵

Insbesondere im Gesundheits- und Migrationsbereich zeigt sich bei aller notwendigen Unterstützung durch die EU aber auch deren Mitverantwortung für die Resilienz-Problematik der WBS. Einzelne EU-Mitglieder, allen voran Deutschland, werben sehr offensiv um medizinisches Personal vom Westbalkan und haben dadurch die Schwächung dieses Sektors mitverursacht. Alleine zwischen Juni 2013 und März 2016 haben über 4.200 Bürger aus BiH Jobs im deutschen Gesundheitsbereich angenommen. Gemäß bosnisch-herzegowinischer Angaben entfällt auf sechs BiH-Ärzte, die weiterhin in ihrem Land praktizieren, ein BiH-Arzt, der nach Deutschland ausgewandert ist.²⁶

²⁵ Vgl. Europäische Kommission: Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. Unterstützung des westlichen Balkans bei der Bekämpfung von COVID-19 und beim Wiederaufbau nach der Pandemie. Beitrag der Kommission im Vorfeld der Tagung der Staats- und Regierungschefs der EU und des westlichen Balkans am 6. Mai 2020. Brüssel, den 29.4.2020. <https://ec.europa.eu/transparency/regdoc/rep/1/2020/DE/COM-2020-315-F1-DE-MAIN-PART-1.PDF>, Zugriff: 6.7.2020, S. 2f.

²⁶ Vgl. BiEPAG: The Western Balkans in Times of the Global Pandemic, S. 25.

Ähnliche, die Resilienz im Gesundheitssektor abschwächende Entwicklungen, sind auch in Serbien und den anderen WBS feststellbar. Auch im Migrationsbereich ist die prekäre Lage der seit 2015 an der Grenze zwischen Kroatien und BiH „gestrandeten“ Migranten letztlich auf das Verhalten von EU-Mitgliedsländern zurückzuführen, die sich bisher nicht auf eine gemeinsame Politik bezüglich der globalen Migrationsproblematik einigen konnten.

Geopolitische Aspekte

Außer der EU haben auch andere Staaten, darunter Norwegen, die Schweiz, die Vereinigten Arabischen Emirate, China und Russland, einzelne WBS mit medizinischen Hilfslieferungen unterstützt. Die umfassendste materielle und finanzielle Hilfe wurde jedoch von der EU zur Verfügung gestellt. Im Unterschied zur EU, deren Hilfe im März zunächst sehr langsam anlieft, reagierten China und Russland sehr rasch mit medizinischen Hilfslieferungen an Serbien, aber auch an andere südosteuropäische Länder. Chinesische und russische Hilfsflüge, die – teilweise von der EU finanziert – im März insbesondere medizinische Geräte, Schutzausrüstung und Tests sowie chinesische Virologen nach Serbien transportiert haben, wurden von der dortigen politischen Führung medienwirksam als „brüderliche Unterstützung“ gefeiert. So wurden in Belgrad riesige Billboards mit dem Text „Danke Bruder Xi“ aufgestellt.²⁷

Das zunächst zögerliche Agieren der EU provozierte den serbischen Präsidenten Aleksandar Vučić im März zur Aussage, dass es sich bei der EU-Solidarität um ein „Märchen auf dem Papier“ handeln würde. Unbestritten ist, dass durch die COVID-19-Krise der schon länger dauernde geopolitische Wettstreit der EU mit China und Russland um Einfluss in Südosteuropa

²⁷ Vgl. Zoran Glavonjić: Ko je koliko pomogao Srbiji tokom pandemije (Wer hat wie stark Serbien während der Pandemie geholfen). In: www.slobodnaevropa.org, 26.3.2020. <https://www.slobodnaevropa.org/a/ko-je-koliko-pomogao-srbiji/30511328.html>, Zugriff: 24.6.2020; Redaktion euractiv.com: Serbia sets the stage for Beijing's mask diplomacy. In: euractiv.com, 2.4.2020. <https://www.euractiv.com/section/china/news/serbia-sets-the-stage-for-beijings-mask-diplomacy/1450727/>, Zugriff: 10.7.2020.

noch intensiviert wurde.²⁸ Der Europäische Auswärtige Dienst beschuldigt Russland und in etwas abgeschwächter Form auch China, hinter zahlreichen Desinformationskampagnen zu stehen, mit denen das COVID-19-Krisenmanagement der EU in ein schlechtes Licht gerückt werden soll.²⁹

Innerstaatliche und regionale Implikationen

Während nationalistische Spannungen in der Region durch die COVID-19-Krise tendenziell abgeschwächt wurden, nahmen innerstaatliche und internationale Konflikte als Folge der Pandemie-Bekämpfung zu. In allen WBS beklagten Journalisten die Einschränkung der Medienfreiheit als Folge der COVID-19-Verordnungen. Insbesondere dem Präsidenten Serbiens, Vučić, wurde vorgeworfen, ein autoritäres Krisenmanagement zu betreiben. Nach der Aufhebung des Mitte März ausgerufenen Ausnahmezustands wurden Anfang Mai die äußerst restriktiven COVID-19-Maßnahmen in Serbien aus politischen Gründen sehr schnell gelockert und auch Massenveranstaltungen wieder zugelassen. Nachdem im Juni Vučićs „Serbische Fortschrittspartei“ bei der Parlamentswahl abermals klarer Wahlsieger wurde und im Juli die Anzahl der Infizierten wieder anstieg, fanden teilweise gewaltsame Demonstrationen in verschiedenen serbischen Städten statt. Auslöser war die Ankündigung des Präsidenten, wieder Ausgangssperren einzuführen.³⁰

Auch in anderen WBS führte die COVID-19-Krise zu internen Spannungen und schwächte damit die staatliche Resilienz im Pandemie-Krisenmanagement. Im Kosovo stürzte Ende März die Regierung von Albin Kurti u.a. wegen Unstimmigkeiten mit dem Koalitionspartner über die COVID-19-Maßnahmen. Durch die kosovarische Regierungskrise wurden Divergenzen zwischen der EU und den USA hinsichtlich der Frage, wie die Beziehungen

²⁸ Vgl. Sofija Popovic: “Steel friendship” between Serbia and China criticised by European commentators. In: European Western Balkans, 30.3.2020.

<https://europeanwesternbalkans.com/2020/03/30/steel-friendship-between-serbia-and-china-criticised-by-european-commentators/>, Zugriff: 1.4.2020.

²⁹ Vgl. Redaktion europeanwesternbalkans.com: EU: Russia and China are running a campaign about the pandemic. In: europeanwesternbalkans.com, 28.4.2020. <https://europeanwesternbalkans.com/2020/04/28/eu-russia-and-china-are-running-a-campaign-about-the-pandemic/>, Zugriff: 24.6.2020.

³⁰ Vgl. Thomas Roser: Pandemie und Proteste setzen Serbiens starkem Mann zu. In: Die Presse, 8.7.2020, S. 2.

zwischen Belgrad und Prishtina/Priština „normalisiert“ werden können, erkennbar.³¹ Die Pandemie führte des Weiteren in mehreren WBS zur Infragestellung der ausreichend demokratischen Bedingungen für die Durchführung von fairen Wahlen. Das betraf nicht nur die Parlamentswahl in Serbien, sondern auch die von April auf Juli verschobene Parlamentswahl in Nordmazedonien.

Andererseits verstärkte sich seit Beginn der Pandemie – wie auch schon zuvor bei der Flutkatastrophe 2014 – die regionale Solidarität im Rahmen der Krisenbekämpfung. Ein Beispiel dafür war vor allem in der ersten Phase der Pandemiebekämpfung die sehr gute Zusammenarbeit zwischen den Gesundheitsministern Serbiens und des Kosovo – ungeachtet weiterbestehender politischer Konflikte zwischen den beiden Regierungen. Serbien stellte dem Kosovo mehr als 1.000 Covid-19-Tests zur Verfügung.³² Obwohl auch BiH von einem neuerlichen Anstieg der Infiziertenzahlen betroffen war, unterstützten bosnisch-herzegowinische Ärzte und Krankenschwestern im Juli ihre vollkommen überlasteten Kollegen in den COVID-19-Hotspots in Südserbien.³³ Zweifellos wird durch die COVID-19-Krise die Resilienz-Fähigkeit der WBS substanziell infrage stellt. Trotzdem könnte die Pandemie nach Beendigung der Krise im Falle einer proaktiven Unterstützung durch die EU generell der Ausgangspunkt für bessere regionale Beziehungen sein und dazu beitragen, dass wegen der gemeinsamen Betroffenheit auch für schwierige Konfliktthemen, wie die serbisch-kosovarischen Beziehungen, Lösungen gesucht werden können.

³¹ Vgl. Fron Nahzi: Applauding Kurti's Fall, the US is Testing Kosovo's Loyalty. In: balkaninsight.com, 7.4.2020. <https://balkaninsight.com/2020/04/07/applauding-kurtis-fall-the-us-is-testing-kosovos-loyalty/>, Zugriff: 8.4.2020.

³² Vgl. Redaktion Reuters: Serbia sends Kosovo 1,000 test kits in solidarity against coronavirus. In: Reuters (online), 17.4.2020. <https://www.reuters.com/article/us-health-coronavirus-serbia-kosovo/serbia-sends-kosovo-1000-test-kits-in-solidarity-against-coronavirus-idUSKBN21Z2SV>, Zugriff: 10.7.2020.

³³ Vgl. Redaktion Danas: Lekarima iz BiH dozvoljeno da pomognu Novom Pazaru (Den Ärzten aus BiH wurde erlaubt, Novi Pazar zu unterstützen). In: Danas (online), 6.7.2020. <https://www.danas.rs/drustvo/lekarima-iz-bih-dozvoljeno-da-pomognu-novom-pazaru/>, Zugriff: 10.7.2020.

Sicherheitspolitische Aspekte

Die in BiH und Kosovo eingesetzten militärischen Friedenstruppen EUFOR Althea (ca. 600) und Kosovo Force/KFOR (ca. 3.300) erfüllten im analysierten Zeitraum weiterhin das volle Spektrum ihrer operativen Aufgaben, allerdings wegen der COVID-19-Pandemie bei Einhaltung erhöhter Vorsichtsmaßnahmen. Reduktionen bei der Truppenstärke der KFOR (Februar 2020: ca. 3.400, Juli 2020: ca. 3.300) waren im analysierten Zeitraum weniger auf COVID-19 zurückzuführen als auf ohnehin langfristig geplante Reduktionsmaßnahmen. Bis Mitte Juli wurden nur einzelne COVID-19-Infektionen unter den am Westbalkan eingesetzten internationalen Militärpersonen festgestellt. Albanien, BiH, Montenegro und Nordmazedonien wandten sich wegen der Corona-Krise an das „Euro-Atlantic Disaster Response Coordination Centre“ um Unterstützung. Das Center fungiert als Clearinghouse für NATO- und Partnerländer, um in Katastrophensituationen Hilfsmaßnahmen zu koordinieren.

Insbesondere in Albanien, Nordmazedonien und Serbien wurden Angehörige der Armee von März bis Mai sehr intensiv von den dortigen Regierungen für das COVID-19-Krisenmanagement eingesetzt. Das diesbezügliche Spektrum reichte von Grenzkontrollen, dem Aufbau von Quarantänelagern und der Desinfektion öffentlicher Plätze über den Transport von COVID-19-Patienten bis zu Assistenzleistungen für die Polizei bei Patrouillen zur Einhaltung von Epidemie-Verordnungen. Letztere Aufgabe rief teilweise Kritik in der Bevölkerung hervor³⁴.

Resilienz-Unterstützung abseits von COVID-19

Resilienz-Unterstützung am Westbalkan ist für die EU kein Thema, das erst mit den Herausforderungen von COVID-19 aufgekommen ist. Der von der EU im Jahr 2000 initiierte „Stabilisierungs- und Assoziierungsprozess“, der auf den EU-Beitritt aller Westbalkanländer abzielt, ist im Hinblick auf seine Instrumente eigentlich nichts anderes als ein permanenter EU-Prozess zur

³⁴ Vgl. Katarina Djokic: The armed forces against COVID-19 in the Western Balkans: One invisible enemy and a few visible flaws. In. European Western Balkans, 5.5.2020. <https://europeanwesternbalkans.com/2020/05/05/the-armed-forces-against-covid-19-in-the-western-balkans-one-invisible-enemy-and-a-few-visible-flaws/>, Zugriff: 5.6.2020.

Unterstützung regionaler Resilienz. Das übergeordnete Ziel stellt die Konsolidierung des Friedens und der regionalen Kooperation am Westbalkan dar. Die diesbezügliche Resilienz-Bilanz fällt zwar vor allem im Bereich der Demokratisierung und Rechtsstaatlichkeit sowie im Hinblick auf mehrere offene Konfliktfragen bisher zwiespältig aus. Dennoch ist dieser europäische Integrationsweg sowohl für die EU als auch den Westbalkan alternativlos, wenn ein neuerlicher gewaltsamer Ausbruch von Konflikten verhindert werden soll.

Über 8 Mrd. EUR wurden 2007-2020 den WBS aus den finanziellen Fonds des „Instrument for Pre-Accession“ der EU für Projekte zur demokratischen und rechtsstaatlichen Entwicklung, zur Stärkung des Umweltschutzes und zur Energiediversifizierung, zur Unterstützung des Transportwesens, der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit sowie für Bildungs- und Sozialprojekte zur Verfügung gestellt.³⁵ Die EU als Wirtschaftsgemeinschaft ist für alle WBS der wichtigste Handelspartner und Investor. Albanien, BiH, Nordmazedonien und Serbien exportieren etwa 70% ihrer Waren in den EU-Raum, nur bei Kosovo und Montenegro liegt dieser Wert unter 50%.³⁶ Der Anteil der EU-Staaten an den ausländischen Direktinvestitionen in den einzelnen WBS liegt zwischen ca. 40% (Kosovo) und 80% (Serbien). Die Anteile Russlands, Chinas, der Türkei und der Golfstaaten an den Direktinvestitionen liegen deutlich unter 10%. Ausnahmen davon bilden türkische Investitionen im Kosovo und russische in Montenegro, die knapp über 10% liegen.³⁷

Etwa eine Mrd. EUR betragen die EU-Finanzhilfen für die WBS im Rahmen der Konnektivitätsagenda im Zeitraum 2015-2020. Diese EU-Finanzunterstützung soll dazu beitragen, dass durch Investitionen im Wert von vier Mrd. EUR 45 Infrastrukturprojekte realisiert werden, die von beidseitigem Interesse sind. Es geht dabei vor allem um die Anbindung des Westbalkans an

³⁵ Vgl. Albania/Bosnia and Herzegovina/Kosovo/Montenegro/North Macedonia/Serbia on its European path. https://ec.europa.eu/neighbourhood-enlargement/instruments/overview_en, Zugriff: 10.6.2020.

³⁶ Vgl. Mario Holzner: Economic Development, Infrastructure Projects, Foreign Trade and Investment in the Western Balkans. In: Predrag Jureković (Hg.): *Competing External Influences in South East Europe – Implications for Regional Consolidation*. Study Group Information 15/2019, Wien, S. 119-129, hier S. 125. https://www.bundesheer.at/pdf_pool/publikationen/sgi38_reichenau_final_web.pdf, Zugriff: 10.6.2020.

³⁷ Ebd., S. 127.

die transeuropäischen Netze und um eine verstärkte Zusammenarbeit der WBS im Rahmen der „Europäischen Energiegemeinschaft“. Durch diese Projekte sollen in der Region 45.000 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen, die Transportrouten und Reisewege schneller und sicherer werden, die Energiesicherheit erhöht, die Umweltverschmutzung reduziert und das Handelsvolumen mit der EU vergrößert werden.³⁸

Neben diesen zentralen Infrastrukturprojekten zählt u.a. auch die Unterstützung der Sicherheitskooperation und der Sicherheitsreformen zu den sogenannten „Flagship“-Initiativen der EU für den Westbalkan. Auch in diesem Bereich wird erkennbar, wie eng Resilienz-Interessen der EU und der WBS miteinander verknüpft sind. In BiH trägt die EU mit ihrer militärischen Mission EUFOR Althea im Rahmen eines exekutiven UN-Mandats zu einem sicheren Umfeld bei. Im Rahmen des nicht-exekutiven Mandatsteils werden durch Trainingsmaßnahmen die multiethnischen Streitkräfte von BiH unterstützt. Das damit verfolgte Ziel ist, dass sich BiH von einem Einsatzgebiet für internationale Missionen und damit „security consumer“ zu einem „security provider“ weiterentwickelt.³⁹ Im Kosovo hat die zivile EU-Mission EULEX (etwa 500 Missionsangehörige) die Aufgabe, den schwierigen rechtsstaatlichen Reformprozess im Kosovo und den Dialog zwischen Belgrad und Prishtina/Priština zu unterstützen.⁴⁰ EU-Mitgliedsländer stellen auch den Großteil der Truppen der militärischen Stabilisierungsmission KFOR, die im NATO-PfP-Rahmen im Einsatz ist.⁴¹

Sicherheitsmaßnahmen der EU zielen darauf ab, die Resilienz der WBS durch die Unterstützung der Kapazitäten und Fähigkeiten der einzelnen WBS, der regionalen Sicherheitskooperation und durch verstärkte Kooperation mit EU-Sicherheitsinstitutionen zu stärken. Ein Beispiel dafür ist die „Integrated Border Management Strategy“ der EU, für die die Zusammenarbeit der WBS mit „Europol“ und der „Europäischen Agentur für die Grenz- und Küstenwache“ ein wichtiges Element zur Bekämpfung der Or-

³⁸ Vgl. EU-Kommission: EU - Western Balkans. Boosting Connectivity. Juli 2019. <https://wbc-rti.info/object/document/19891>, Zugriff: 10.6.2020; vgl. Europäische Kommission: Unterstützung des westlichen Balkans bei der Bekämpfung von COVID-19 und beim Wiederaufbau nach der Pandemie (Kurzzitat vgl. Fußnote 26), S. 5.

³⁹ Vgl. <http://www.euforbih.org/eufor/index.php>, Zugriff: 15.7.2020.

⁴⁰ Vgl. <https://www.eulex-kosovo.eu/>, Zugriff: 15.7.2020.

⁴¹ Vgl. <https://jfcnaples.nato.int/kfor>, Zugriff: 15.7.2020.

ganisierten Kriminalität (OK) und der Regulierung von Migrationsströmen in Europa darstellt.⁴² Einzelne WBS wie Albanien und Serbien haben der EU im Rahmen von militärischen EU-Operationen ihre Nischenfähigkeiten zur Verfügung gestellt oder beteiligen sich wie Albanien und Nordmazedonien im Rahmen von NATO- und EU-Einsätzen an der multinationalen Friedenstruppe „South-Eastern Europe Brigade“ (SEEBRIG).⁴³

Die EU plant, die WBS in ausgewählte Projekte ihrer „Ständigen Strukturierter Zusammenarbeit“ (englische Abkürzung: PESCO) im Verteidigungsbereich einzubinden.⁴⁴ Durch Workshops, die von der EU zur Verbesserung der Strategischen Kommunikation in Südosteuropa unterstützt werden, sollen die WBS eigene „Verwundbarkeiten“ im politischen, gesellschaftlichen, ökonomischen und Sicherheitsbereich besser erkennen und gegen Desinformation sowie andere Formen hybrider Angriffe von außen besser gewappnet werden.⁴⁵ Die 2015 von der EU lancierte „Western Balkans Counter-Terrorism Initiative“ verfolgt das Ziel, mit präventiven Ansätzen – insbesondere bei Jugendlichen – ein Abdriften in den Extremismus zu verhindern. Eine regionale Plattform wird dafür vom „Regional Cooperation Council“ zur Verfügung gestellt, das seinen Sitz in Sarajevo hat.⁴⁶

Einzelne EU-Mitglieder unterstützen die WBS mit spezifischen „Resilienz-Programmen“. Österreich gehört mit seinen „Westbalkanpaketen“ diesbezüglich zu den aktivsten. Als Beispiele können im sicherheitspolitischen Bereich und unter Federführung des österreichischen Verteidigungsministeriums

⁴² Vgl. Filip Ejodus / Ana E. Juncos: Security Sector Reform as a Driver of Resilience in the Western Balkans: The Role of the Common Security and Defence Policy. Austrian EU Presidency 2018, S. 2f. <https://www.dcaf.ch/security-sector-reform-driver-resilience-western-balkans-role-common-security-and-defence-policy>, Zugriff: 10.6.2020.

⁴³ Vgl. <http://www.seebrig.org/>, Zugriff: 15.7.2020.

⁴⁴ Vgl. Ejodus / Juncos: Security Sector Reform as a Driver of Resilience in the Western Balkans, S. 7.

⁴⁵ Vgl. Michel Rademaker/Jovana Perovska: Strategic Communications Capability Building in the Western Balkans. HCSS Security 2020. <https://hcss.nl/sites/default/files/files/reports/WB%20StratCom%20Paper.pdf>, Zugriff: 15.7.2020.

⁴⁶ RCC Fact Sheet: Regional platform for countering radicalization and violent extremism leading to terrorism and foreign terrorist fighters CVE-FTF platform. https://www.rcc.int/working_groups/33/regional-platform-for-countering-radicalization-and-violent-extremism-leading-to-terrorism-and-foreign-terrorist-fighters-cve-ftf-platform, Zugriff: 15.7.2020.

ums die Unterstützung des Projekts zur Munitionslagersicherheit⁴⁷ und die Errichtung eines Ausbildungszentrums für den Gebirgskampf (beide in Montenegro)⁴⁸ sowie die Ausbildung von bosnisch-herzegowinischen, montenegrinischen und mazedonischen Offiziersanwärtern an den Akademien des Österreichischen Bundesheeres angeführt werden.⁴⁹

Conclusio

Die WBS sind unter den spezifischen Bedingungen des nicht abgeschlossenen Konsolidierungsprozesses nur sehr eingeschränkt zu robuster Resilienz, insbesondere in globalen Krisenszenarien befähigt. Wie das bisherige Krisenmanagement der WBS in der COVID-19-Krise gezeigt hat, überwiegt ein reaktives Resilienz-Muster. Sowohl bei der Bewältigung der Pandemie als auch bei den weiter bestehenden Herausforderungen im regionalen Transformationsprozess benötigt der Westbalkan substanzielle externe Unterstützung.

Die geopolitische Verzahnung des Westbalkans mit der EU und der von ihr verfolgte umfassende Konsolidierungsansatz mit dem Ziel, diesen Teil Südosteuropas vollständig in die EU zu integrieren, unterscheiden das EU-Engagement sehr wesentlich von den Partikularinteressen anderer geopolitischer Akteure in dieser Region. Zwischen der Resilienz-Stärkung auf dem Westbalkan und in der EU besteht vor allem im sicherheitspolitischen Bereich (Migration, Terrorismus-Prävention, OK-Aktivitäten, Kleinwaffenproblematik etc.) eine sehr starke Wechselwirkung. Substanzielle EU-Hilfen während der COVID-19-Pandemie als auch Unterstützungsmaßnahmen der EU zur Demokratie- und Rechtsstaatlichkeitsförderung sowie eine Stärkung der regionalen Kooperation stellen deshalb gleichzeitig auch sehr wesentliche Beiträge für die Stärkung der EU-Resilienz dar.

⁴⁷ Vgl. <https://www.bundesheer.at/cms/artikel.php?ID=10192>, Zugriff: 16.7.2020.

⁴⁸ Vgl. <https://www.truppendienst.com/themen/beitraege/artikel/die-24er-hochgebirgsjaeger-in-den-schwarzen-bergen/#page-1>, Zugriff: 16.7.2020.

⁴⁹ Vgl. <https://www.milak.at/news/detail/regionale-initiative-westbalkan>, Zugriff: 16.7.2020.